

Bäume

Gottesdienstliche Feier »Kommen und Gehen«
mit Begrüssung VDM Maximilian Paulin

Matthäuskirche Luzern
16. August 2020

*Schriftlesungen / Gesang
und Predigt*

Der Baum des Lebens im Garten Eden (Gen 2, 8f.)

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Jesus Christ, the Apple Tree (Elizabeth Poston), Str. 1

*The tree of life my soul hath seen
Laden with fruit and always green:
The trees of nature fruitless be
Compared with Christ the apple tree.*

*Den Baum des Lebens hat meine Seele gesehen,
Beladen mit Frucht und immer grün:
Alle Bäume der Natur sind fruchtlos
Im Vergleich mit Christus, dem Apfelbaum.*

Noah baut die Arche (Gen 6, 13a.14.15)

Da sprach Gott zu Noah: (...) Mache dir eine Arche aus Tannenholz; statte die Arche mit Kammern aus, und dichte sie und aussen ab mit Pech. Und so sollst du sie machen: dreihundert Ellen soll die Länge der Arche sein, fünfzig Ellen ihre Breite und dreissig Ellen ihre Höhe.

Die Taube mit dem Ölzweig (Gen 8, 6-11a)

Und nach vierzig Tagen öffnete Noah das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und liess einen Raben hinaus. Der flog hin und her, bis das Wasser auf der Erde weggetrocknet war. Dann liess er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob sich das Wasser vom Erdboden verlaufen hätte. Aber die Taube fand keinen Ort, wo ihre Füsse ruhen konnten, so kehrte sie zu ihm in die Arche zurück, denn noch war Wasser überall auf der Erde. Da streckte er seine Hand aus, fasste sie und nahm sie zu sich in die Arche.

Hierauf wartete er noch weitere sieben Tage, dann liess er die Taube wieder aus der Arche. Und die Taube kam um die Abendzeit zu ihm zurück, und sieh da, sie hatte einen frischen Ölzweig in ihrem Schnabel.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud (RG 537)

*1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.*

*2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.*

*3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.*

*14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben;
verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.*

Gott besucht Abraham bei den Terebinthen von Mamre (Gen 18, 1-4)

Und der HERR erschien Abraham bei den Terebinthen von Mamre, während er am Eingang des Zelts sass, als der Tag am heissesten war. Er blickte auf und schaute sich um, sieh, da standen drei Männer vor ihm. Und er sah sie und lief ihnen vom Eingang des Zelts entgegen und warf sich nieder zur Erde. Und er sprach: Herr, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so geh nicht vorüber an deinem Diener. Es soll etwas Wasser geholt werden, dann wascht eure Füsse und ruht euch aus unter dem Baum.

Der brennende Dornbusch (Ex 3, 1-6)

Und Mose weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Und er trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Gottesberg, den Choreb. Da erschien ihm der Bote des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah hin, und sieh, der Dornbusch stand in Flammen, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Da dachte Mose: Ich will hingehen und diese grosse Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht? Und der HERR sah, dass er kam, um zu schauen.

Und Gott rief ihn aus dem Dornbusch und sprach: Mose, Mose! Und er sprach: Hier bin ich. Und er sprach: Komm nicht näher. Nimm deine Sandalen von den Füssen, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Angesicht, denn er fürchtete sich, zu Gott hin zu blicken.

Jesus Christ, the Apple Tree, Str. 2

*His beauty doth all things excel:
By faith I know, but never can tell
The glory which I now can see
In Jesus Christ the apple tree.*

*Seine Schönheit ist grösser als alles:
Im Glauben weiss ich es, kann's nicht sagen,
Diese Herrlichkeit, die ich jetzt sehen kann
In Christus, dem Apfelbaum.*

Schont junge Bäume (Lev 19,23-25)

Und wenn ihr in das Land kommt und Bäume mit essbaren Früchten pflanzt, sollt ihr ihre Früchte wie eine Vorhaut behandeln. Drei Jahre sollen sie euch als unbeschnitten gelten, sie dürfen nicht gegessen werden. Und im vierten Jahr werden all ihre Früchte als Festgabe dem HERRN geweiht. Im fünften Jahr aber dürft ihr ihre Früchte essen, dann werden sie euch weiter ihren Ertrag geben. Ich bin der HERR, euer Gott.

Schont Bäume im Krieg (Dtn 20, 19-20)

Wenn du eine Stadt lange Zeit belagerst und gegen sie Krieg führst, um sie einzunehmen, dann sollst du ihre Bäume nicht zerstören, indem du die Axt gegen sie schwingst; du darfst davon essen, sie aber nicht fällen. Sind denn die Bäume auf dem Feld Menschen, die du belagern müsstest?

Nur Bäume, von denen du weisst, dass man nicht davon essen kann, die darfst du zerstören und fällen und Bollwerke daraus bauen gegen die Stadt, die mit dir Krieg führt, bis sie fällt.

Wohl dem Gerechten (Psalm 1)

*Wohl dem, der nicht dem Rat der Frevler folgt
und nicht auf den Weg der Sünder tritt,
noch sitzt im Kreis der Spötter,
sondern seine Lust hat an SEINEM Gesetz
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht.
Der ist wie ein Baum,
gepflanzt an Wasserbächen;
er bringt seine Frucht zu seiner Zeit,
und seine Blätter welken nicht.
Alles, was er tut, gerät ihm wohl.
Nicht so die Frevler;
sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.
Darum werden die Frevler nicht bestehen im Gericht,
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn ER kennt den Weg der Gerechten,
der Weg der Frevler aber vergeht.*

Jesus Christ, the Apple Tree, Str. 3

*For happiness I long have sought,
And pleasure dearly I have bought:
I missed of all; but now I see
'Tis found in Christ the apple tree.*

*Nach dem Glück habe ich lange gesucht,
Und Freuden habe ich teuer gekauft:
Ich vermisste von allen etwas; aber jetzt sehe ich,
Sie sind in Christus zu finden, dem Apfelbaum*

Die Zedern des Libanon (Ps 104, 16f.)

Die Bäume des HERRN trinken sich satt,
die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat;

dort nisten die Vögel,
der Storch hat in den Zypressen sein Haus.

Predigttext (Hohelied 2,3-13)

Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes,
so ist mein Geliebter unter den jungen Männern.
In seinem Schatten beehrte ich zu sitzen,
und seine Frucht war meinem Gaumen süß.
Er führte mich ins Weinhaus,
und sein Zeichen über mir war die Liebe.
Stärkt mich mit Rosinenkuchen, erfrischt mich mit Äpfeln,
denn krank bin ich vor Liebe.
Seine Linke liegt unter meinem Haupt,
und seine Rechte umarmt mich.

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen
oder bei den Hinden des Feldes: Weckt nicht, stört nicht die
Liebe, solange die Lust währt.

Horch, mein Geliebter! Sieh, da kommt er,
springend über die Berge, hüpfend über die Hügel.
Einer Gazelle gleicht mein Geliebter
oder dem jungen Hirsch.
Sieh, da steht er hinter unserer Mauer,
schaut herein durch die Fenster, späht durch die Gitter.

Mein Geliebter hob an und sprach zu mir:
Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!
Sieh doch, dahin ist der Winter,
vorbei, vorüber der Regen.
Die Blumen sind im Land zu sehen, die Zeit des Singens ist
gekommen,
und das Gurren der Taube hört man in unserem Land.
Der Feigenbaum lässt seine Früchte reifen,
und die Weinstöcke blühen und duften.
Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!

Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes

Predigt von Maximilian Paulin

*„Den Baum des Lebens hat meine Seele gesehen,
Beladen mit Frucht und immer grün:
Alle Bäume der Natur sind fruchtlos
Im Vergleich mit Christus, dem Apfelbaum.“*

Liebe Gemeinde!

Sie haben es zu Beginn der Feier im englischen Original vom Quartett gesungen gehört, und Sie haben es auf deutsch abgedruckt auf Ihrem Textblatt: dieses Gedicht über Christus. Ja, über Christus – den Apfelbaum. Jesus Christ, the Apple Tree.

Wir wissen nicht, wer dieses geistliche Gedicht aus New England verfasst hat, das Elizabeth Poston dann vertont hat und damit in der englischsprachigen Welt bekannt geworden ist. Aber wie ich den Text aus dem Hohelied gelesen habe, da habe ich sofort gewusst, dass das wohl von da inspiriert sein muss:

„Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter unter den jungen Männern.“ (Hld 2,3)

Ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes – ein starkes Bild! Bäume, ein Baum an sich ist schon ein starkes Bild. In der heutigen Zeit, wo wir ökologisch ausgerichtet – zu denken versuchen. Die Kraft, die Leistung der Bäume, an der unser biologischer Lebensfaden hängt.

Man meint, die Bibel hätte das alles vorweggenommen. So eine Bedeutung haben Bäume in ihr! Lebenserfüllte, lebensspendende starke Bäume. Zeichen und Werkzeug für Gottes lebendigmachendes Wirken. Ikonen von Lebensfülle, Lebensfreude und Lebenslust.

So begegnen wir ihnen bereits im Paradies, im Garten Eden. Der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis und der Liebe – im Ansatz schon ein und derselbe, und doch für uns hier auf Erden noch nicht. „Lustig anzusehen“, mit einer besonders begehrenswerten Frucht. Die freilich nicht nur glücklich macht, so die Warnung Gottes. Aber Erkenntnis – uralte menschliche Sehnsucht – steht über dem Glück. Und so nimmt die Geschichte ihren Lauf ...

... durch die Bibel. Gesäumt von Bäumen, die in der Sintflut ersaufen. Wer überleben will, muss sie vorher fällen ... und daraus ein Schiff bauen. Bäume fällen tut weh. Sie für die eigenen Zwecke einsetzen. Und doch ist es – auch ökologisch – gut; solange es im rechten Mass geschieht. Soviel zur Erkenntnis von Gut und Böse. Und wenn wir so die Unbilden der Natur und der Geschichte überstehen, hoffen wir *wieder* auf die Natur: Auf die Taube, die uns den Ölweig bringt. Natur wächst nach. Sie regeneriert sich.

Bei mir in Oberkirch am Sempachersee, wo ich wohne, gibt es an einem der letzten Bauernhöfe noch eine gefühlte 30 Meter hohe, säulenförmige, weit ausladende Linde. In und unter ihr herrscht ein eigenes Mikroklima. Luftig und kühl, selbst bei brütender Hitze. Eine Klimaanlage der Superlative. Unter so einem Baum, stelle ich mir vor, ist Abraham den drei Wanderern begegnet und hat sie bewirtet. Die Szene entpuppt sich als Gotteserscheinung. Die drei Fremden reden für Gott selbst. Sie verheissen dem 99-jährigen Abraham noch eigene Nachkommenschaft. Und die alte Sara sitzt im Zelt, hört das und kann nur noch lachen. „Nun, da ich verbraucht bin, soll ich noch Liebeslust empfinden?“ (Gen 18,12) Das alles geschieht unter Bäumen, unter den Terebinthen von Mamre.

Wir sehen, wie die Wurzeln dieser Bäume miteinander kommunizieren – über das Pilzgeflecht des Bibeltexes. Immer wieder kommen dieselben, mit einander verwandten Themen an die Oberfläche. Die einzelnen Geschichten der Bibel zehren voneinander, schenken einander Bedeutungen und Deutungen zu. So wie die einzelnen Bäume eines Waldes untereinander Botenstoffe zu

heraufziehender Trockenheit, ankommenden Schädlingen und Verbiss austauschen, um die anderen zu wappnen, ja ihren kleineren Artgenossen im Unterholz sogar mittels Zuckersaftspenden über den chronischen Lichtmangel hinweghelfen. Wir wissen das seit einigen Jahren aus empirischen Studien (vgl. *Peter Wohlleben, Das geheime Leben der Bäume*).

Aus eigener Kraft ist der Dornbusch nicht gerade die Quelle der Lebensfülle. Aber dank den grossen Terebinthen schlägt die Flamme der Gottesgegenwart auch – und gerade auch – aus ihm. Gerade auch in der Kargheit, in der Not, kann sich die Fülle der Lebensverheissung zeigen; denn auch die Wüste ist – unterirdisch – getränkt von den vier Strömen des Gartens Eden. Der Baum des Lebens sendet seine Wurzeln aus. Erreicht die Terebinthen, erreicht den Dornbusch, der Mose – nach einem Mord im Affekt (er hat einen ägyptischen Aufseher erschlagen) – wieder auf die Beine stellt. Er erreicht die Zedern des Libanon – wollen wir heute hoffen. Dass sie sich satttrinken können!

Die Wurzeln des Baumes des Lebens ziehen sich durch die Geschichte. Zusammen mit den Wurzeln des Baumes der Erkenntnis. Und wir alle hier wären jetzt nicht in dieser Kirche, wäre nicht aus dieser einen Wurzel der Hoffnung vor nunmehr über 2000 Jahren ein besonderer Spross aufgeschossen. Ein Apfelbaum – ein Geliebter; ... Ich will nicht den Text des Hoheliedes auf Christus deuten, im Sinne von: das – meint *eigentlich* Christus.

Nein, der Text bietet uns *Lebenserfahrung*, Erfahrung der Fülle des Lebens pur. Ruft wach, wo diese Fülle in unserem ganz persönlichen Leben Wirklichkeit ist. Schmückt aus, malt aus, konkretisiert, wo sie noch wacher Traum, noch Sehnsucht ist, spricht aus, was wir für uns niemals zu sprechen wagten:

*„Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes,
so ist mein Geliebter unter den jungen Männern.
In seinem Schatten begehrte ich zu sitzen,*

*und seine Frucht war meinem Gaumen süss.
Er führte mich ins Weinhaus,
und sein Zeichen über mir war die Liebe.
Stärkt mich mit Rosinenkuchen, erfrischt mich mit Äpfeln,
denn krank bin ich vor Liebe.
Seine Linke liegt unter meinem Haupt,
und seine Rechte umarmt mich.
Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder
bei den Hinden des Feldes: Weckt nicht, stört nicht die Liebe,
solange die Lust währt.“*

Und dann die Resonanzerfahrung: Wir werden, ich werde angesprochen!

*„Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!
Sieh doch, dahin ist der Winter, vorbei, vorüber der Regen.
Die Blumen sind im Land zu sehen, die Zeit des Singens ist
gekommen, und das Gurren der Taube hört man in unserem Land.
Der Feigenbaum lässt seine Früchte reifen,
und die Weinstöcke blühen und duften.
Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!“*

Eine *Lebenserfahrung*, die ich jedem von uns wünsche. In der einen oder anderen Weise. Aber genauso konkret, so apfel- und rosinenfruchtig, so in beidarmiger Umarmung geborgen, so angesehen von Angesicht zu Angesicht, so regensatt, so blumenreich, so sangesfroh, von Tauben umgeben, so mit Feigen und Wein verwöhnt, so duft- und liebestrunken.

Gespeist von diesen Wurzeln des Lebens können wir dann *auch* sagen: So, ja so ist Christus, *mein* Apfelbaum.

Amen.

Es ist ein Ros entsprungen (RG 399)

1. *Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art,
und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.*

2. *Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt,
ist Maria, die reine, die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren,
welches uns selig macht.*

3. *Das Blümlein so kleine, das duftet uns so süß;
mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis,
wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.*

Der Baumstumpf Isais (Jes 11, 1-2.5-6)

Und aus dem Baumstumpf Isais wird ein Schössling
hervorgehen,
und ein Spross aus seinen Wurzeln wird Frucht tragen.
Und auf ihm wird der Geist des HERRN ruhen,
der Geist der Weisheit und der Einsicht,
der Geist des Rates und der Kraft,
der Geist des Wissens und der Furcht des HERRN. (...)
Und Gerechtigkeit wird der Schurz an seinen Hüften sein
und Treue der Gurt um seine Lenden.
Und der Wolf wird beim Lamm weilen,
und die Raubkatze wird beim Zicklein liegen.

Zachäus will Jesus sehen (Lk 19, 1-4a)

Und Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stadt.
Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner
und sehr reich. Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser
Jesus sei, konnte es aber wegen des Gedränges nicht. So lief
er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um
Jesus sehen zu können.

Jesus Christ, the Apple Tree, Str. 4&5

*I'm weary with my former toil,
Here I will sit and rest awhile:
Under the shadow I will be,
Of Jesus Christ the apple tree.*

*This fruit doth make my soul to thrive,
It keeps my dying faith alive;
Which makes my soul in haste to be
With Jesus Christ the apple tree.*

*Ich bin ermüdet von meiner Arbeit
Hier werde ich sitzen und ruhen:
Im Schatten werde ich sein
Von Christus, dem Apfelbaum.*

*Diese Frucht lässt meine Seele gedeihen,
Sie hält meinen sterbenden Glauben lebendig;
Das lässt meine Seele danach streben,
Mit Jesus Christus, dem Apfelbaum zu sein.*

Der Baum des Lebens im himmlischen Jerusalem (Offb 22,14)

Selig, die ihre Gewänder waschen;
sie sollen ein Anrecht haben auf den Baum des Lebens
und durch die Tore einziehen in die Stadt.

Konzept und Gestaltung: © 2020 Reformierte Kirchgemeinde
Stadt Luzern unter Mitwirkung von Heinz Kernwein, Marcel Köppli,
Maximilian Paulin und Stephen Smith